

RelBib

Bibliography of the Study of Religion

<https://relbib.de>

Dear reader,

the article

“Religionsgeschichtliche Beobachtungen zur Verwendung der Bibel durch Bahā’u’llāh” by Manfred Hutter

was originally published in

100 Jahre Deutsche Bahá’í-Gemeinde 1905–2005 by Nationaler Geistiger Rat der Bahá’í in Deutschland (Ed.), Hofheim: Bahá’í-Verlag 2005, 203–213.

This article is used by permission of [Bahá’í-Verlag](#).

Thank you for supporting Green Open Access.

Your RelBib team

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

RELIGIONSGESCHICHTLICHE BEOBACHTUNGEN
ZUR VERWENDUNG DER BIBEL DURCH BAHĀ'U'LLĀH

von
Prof. Dr. Dr. Manfred Hutter

Prof. Dr. phil. Dr. theol. Manfred Hutter ist
Professor für Vergleichende Religionswissen-
schaft an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-
Universität Bonn und Mitherausgeber der
„Zeitschrift für Religionswissenschaft“.

Zuletzt erschienenes Buch:
Die Weltreligionen, München 2005.

RELIGIONSGESCHICHTLICHE BEOBACHTUNGEN ZUR VERWENDUNG DER BIBEL DURCH BAHĀ'U'LLĀH

Im Lawḥ-i-Aqdas, der „heiligsten Tafel“, auch als „Sendbrief an die Christen“ bekannt, heißt es¹:

„Wie zahlreich waren die Pharisäer. ... Sie säumten, in Seine Gegenwart zu treten, obwohl ihnen Sein Kommen im Buche Jesajas wie auch in den Büchern der Propheten und Gottesboten verheißen war. Keiner von ihnen wandte das Angesicht dem Morgen göttlicher Großmut zu, die ausgenommen, welche aller Macht unter den Menschen ermangelten. ... Sprich: Strebet das zu erlangen, was euch in den Büchern Gottes verheißen ist, und wandelt nicht die Wege der Unwissenden!“



Beginn des Buches Genesis in der Gutenberg-Bibel

erhält die Bibel bleibenden Wert für die Bahā'ī und begründet die Möglichkeit, biblische Texte in Andachten zu verwenden.²

Die Bedeutung persischer Bibelübersetzungen für die Bahā'ī-Religion

Das Christentum hat bereits im dritten Jahrhundert Eingang in den Iran gefunden, so dass bereits 100 Jahre später die Bibel in die „Sprache der Perser“ übersetzt worden ist, wie der griechische Kirchenvater Johannes Chrysostomos in einer Homilie zum Johannesevangelium sagt.³ Fragmente von einer mittelpersischen Übersetzung der alttestamentlichen Psalmen wurden in der Turfan-Oase (im Nordwesten der Volksrepublik China) gefunden, wobei diese Übersetzung im fünften oder sechsten Jahrhundert entstanden sein dürfte. Die Christen, die diese Bibelübersetzung gefertigt haben, gehörten der so genannten Apostolischen Kirche des Ostens an, die bis in die Gegenwart – unter den weniger zutreffenden Bezeichnungen Assyrer oder Nestorianer – im Nordwesten Irans (in der Nähe des Urmia-Sees) und in Teheran ihre Zentren haben; neben der persischen Umgangssprache verwenden diese Christen in ihren Gottesdiensten ihre syrische Liturgiesprache. Die zweite große christliche Gemeinde im Iran sind die Armenier, die im 17. Jahrhundert unter Schah 'Abbās

rend Robert Bruce, der aus diesem Grund – fälschlicherweise – große Missionserfolge unter den Bahā'ī erwartete. In einem Brief aus dem Jahr 1871 verleiht er seiner Begeisterung folgendermaßen Ausdruck:

*„I have greatest hope that it will ere long appear that Baab's mission was a forerunner of the Gospel in this land. ... It is quite wonderful the opening I would have here now had we freedom. ... He [the Baab] was put to death himself – & his system is a failure – but all his followers are not only freed from the delusions of Sheeism, but filled with hatred of it, and Baab's teaching is borrowed largely from the Gospel“.*⁸

Bruce's Enthusiasmus legt sich in den nächsten Jahren, da eine Reihe der von ihm „Bekehrten“ dem Christentum wieder den Rücken zuwenden, wie er 1873/74 beklagt. Moojan Momen, der diese Ereignisse sorgfältig aufgearbeitet hat, deutet dies dahingehend, dass vielleicht manche der Bekehrten sich nicht ganz interessensfrei dem christlichen Missionar angeschlossen haben – vor allem 1871 unter dem Eindruck einer Hungersnot, die Robert Bruce durch finanzielle Unterstützung aus England lindern konnte.⁹ Allerdings denke ich, dass im Hinblick auf das Interesse der Bābis und Bahā'ī an den Lehren der christlichen Missionare wohl nicht unterschätzt werden darf, dass Jesus und die Bibel durchaus in das theologische Bahā'i-Denken integriert werden können. Auch Bruce ist nicht entgangen, dass Jesus in der Bahā'ī Religion bekannt ist; in einem Brief vom 28. Dezember 1877 schreibt er¹⁰:

„In another town I had an interesting night with some Baabys. We cannot but hope that this sect, who believe that Jesus Christ is returned in the person of the Father and is now in prison at Acca in Palestine, will in time be open to the Gospel. They hate Moslems and love Christians. They freely allow that all their best tenets are taken from the New Testament and not from the Koran. They do not allow polygamy and believe in the incarnation and divinity of Jesus Christ“.

Seit dem letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts ändert sich jedoch die Einschätzung der christlichen Missionare gegenüber den Bahā'ī, da sie erkennen, dass deren Interesse an Jesus diese keineswegs dazu führt, Jesus als einzigen göttlichen Offenbarer anzuerkennen und den Bāb und Bahā'u'llāh abzulehnen. Aus seiner christlich-missionarischen Perspektive zieht Reverend Henry Carless daher den Schluss, dass er es mit „wesenhaft anti-christlichen Lehren“¹¹ der Bahā'ī zu tun habe; wer sich dem Christentum anschließen will, muss sich daher ausdrücklich von Muhammad, dem Bāb und von Bahā'u'llāh distanzieren.¹²

Für das theologische Selbstverständnis der Bahā'ī und die weitere Verbreitung der Religion ist jedoch nicht zu übersehen, dass dieses Bekanntwerden mit der Bibel – auch in „materieller“ Buchform – eine Basis dafür gelegt hat, dass in der Folgezeit über die Heilige Schrift des Christentums eine „Brücke“ von der Bahā'ī-Religion zu den christlichen Ländern des Abendlandes gelegt werden konnte, die den zu Lebzeiten Bahā'u'llāhs in diesen Ländern noch weitgehend ausgebliebenen Erfolg der

Bahā'ī-Religion zumindest indirekt vorzubereiten half, auch wenn das Gespräch im Iran zwischen Bahā'ī und christlichen Missionaren praktisch zu Ende gekommen war.

Frühe Bezugnahmen auf das Alte und Neue Testament bei Bahā' u' llāh

Worin liegen die theologischen Wurzeln für das Bahā'ī Interesse an der Bibel? Der Ausgangspunkt dafür kann im Jahr 1860 gesehen werden, als Bahā' u' llāh die arabische Schrift Javāhiru'l-Asrār,¹³ das „Wesen der Geheimnisse“, zu Ehren von Sayyid Yūsuf-i Sidihī aus Karbila offenbarte. In diesem Text geht Bahā' u' llāh erstmals auf die Bedeutung (oder Neudeutung) verschiedener Abschnitte aus den Heiligen Schriften früherer Religionen ein, indem er etwa Prophezeiungen des Alten und Neuen Testaments auf seine Zeit bezieht, aber auch Themen wie den „Tag des Gerichts“ oder die „Auferstehung“ behandelt; damit klingen erstmals jene Themen an, die zwei Jahre später ausführlicher im Kitāb-i-Īqān behandelt werden.¹⁴ Die Bedeutung der kleinen Schrift Javāhiru'l-Asrār für die Geschichte der Bahā'ī-Theologie und der Bahā'ī Lehre der „fortschreitenden Offenbarung“ liegt dabei darin, dass hierin erstmals die islamische Vorstellung und (Ab-)Wertung der Bibel als „Verfälschung“ (tahrif) entscheidend modifiziert wird; die Bibel ist eben nicht verfälschtes Wort Gottes oder Verfälschung des himmlischen Mutterbuches, sondern gültige Offenbarung, allerdings von den Christen nicht vollkommen verstanden oder falsch interpretiert. Dieser unterschiedliche hermeneutische Zugang zur Bi-

bel von Seiten des Islam und von Bahā' u' llāh hat für die Wertschätzung und Verwendung der Bibel wesentliche Konsequenzen und gibt der Bibel für Argumentationen in einer Bahā'ī-Theologie ein ungleich größeres Gewicht. So schreibt Bahā' u' llāh im „Buch der Gewissheit“¹⁵:

„Dies sind die Weisen, die Jesus, der Sohn Marias, in majestätisch kraftvollen Klängen im Ridvān des Evangeliums anstimmte, die Zeichen enthüllend, welche die Manifestation nach Ihm ankündigen. Im Evangelium des Matthäus steht geschrieben: ... Ähnliche Hinweise finden sich in den Evangelien von Lukas, Markus und Johannes. Da Wir ausführlich darauf in Unseren arabisch offenbarten Schriften eingegangen sind, haben Wir sie auf diesen Seiten nicht besonders erwähnt und Uns auf ein Zitat beschränkt“.

Die hier im Kitāb-i-Īqān genannte arabische Schrift ist Javāhiru'l-Asrār. Was von Jesus im Evangelium steht, ist eben nicht verfälscht, sondern Voraussage über die kommenden Offenbarer. Dadurch ist es theologisch verständig, wenn Bahā' u' llāh in seinen Schriften somit schon vor seiner Erklärung im Ridvān-Garten – und wohl noch bevor Christen in nennenswerter Zahl als Gesprächspartner in sein Blickfeld kommen – der Bibel ein hohes Gewicht zubilligt, was zugleich den universellen Anspruch seiner Verkündigung zu fördern ver-

mag. Zugleich begründet diese Wertschätzung der Bibel durch Bahā' u' llāh aber auch, dass die persischen und arabischen Bibelübersetzungen, die von Missionaren in den Vorderen Orient gebracht wurden, von Bahā' ī ungleich stärker rezipiert wurden als von Muslims, weil man diese Texte der früheren Offenbarungen gemeinsam mit denen Bahā' u' llāhs lesen und deuten wollte.

Mit dem Bild einer Stadt wird das einmal von Bahā' u' llāh ausgedrückt¹⁶:

„Dort wird der Sucher Gottes Wunder altehrwürdiger Weisheit erfahren und alle verborgenen Lehren aus dem Blätterrauschen des Baumes vernehmen, der in dieser Stadt blüht. Mit seinem inneren und dem äußeren Ohr wird er aus deren Staub die Hymnen der Verherrlichung und des Lobpreises hören, die zum Herrn der Herren aufsteigen, und mit seinem inneren Auge wird er die Geheimnisse der „Wiederkunft“ und der „Erweckung“ entdecken. Wie unaussprechlich und herrlich sind die Zeichen, die Beweise, die Offenbarungen und die Pracht, die Er, der König der Namen und Eigenschaften, für diese Stadt bestimmt hat. Der Eintritt in diese Stadt löscht den Durst ohne Wasser und entzündet die Gottesliebe ohne Feuer. ... Etwa alle tausend Jahre einmal wird die Stadt erneuert und aufs neue geschmückt. ... Diese Stadt ist

nichts anderes als das Wort Gottes, das in jedem Zeitalter und in jeder Sendung offenbart wird. In den Tagen Mose war sie der Pentateuch, in den Tagen Jesu das Evangelium, in den Tagen Muhammads, des Gesandten Gottes, der Qur'ān, an diesem Tage ist sie der Bayān, und in der Sendung Dessen, den Gott offenbaren wird, wird sie Sein Buch sein – das Buch, auf das alle Bücher der vorangegangenen Sendungen notwendig bezogen werden müssen, das Buch, das überragend und erhaben in ihrer Mitte steht“.

Das Bild der Stadt Gottes als Buch – gedeutet durch das Buch Bahā' u' llāhs schlechthin – liefert einen hermeneutischen Schlüssel zum Verständnis und zur Wertung der Bibel (sowie aller anderen Schriften der früheren Religionen): Bahā' u' llāh gilt ja selbst als „lebendiges Buch“ (Kitāb-i-Aqdas §§ 134.168), in dessen Licht oder mit dessen „Waage“ (vgl. Kitāb-i-Aqdas § 99) die Aussagen der älteren Heiligen Schriften zu behandeln sind. Somit gewinnen biblische Aussagen eine neue Tragweite für den Gläubigen.

Bahā' u' llāh als Erfüllung biblischer Prophezeiungen

An Hand von zwei bekannten Texten, die sich ausdrücklich auf das Christentum beziehen, lässt sich zeigen, welche Argumente Bahā' u' llāh benutzt, um deutlich zu machen, dass die biblischen Verheißungen durch ihn erfüllt sind. Es sind dies vor allem das Sendschreiben an Papst Pius IX. aus dem Jahr 1869 sowie der Lawh-i-Aqdas, der Sendbrief an die Christen,

aus den siebziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Im arabisch verfassten Sendschreiben an Papst Pius IX. verweist Bahā' u' llāh auf die Wiederkehr Christi in seiner Gestalt und fordert den Papst auf, seinen Palast und den Kirchenstaat zu verlassen, um die weltliche Herrschaft wieder weltlichen Herrschern zu überlassen und sich der Verkündigung Bahā' u' llāhs anzuschließen, eine Aufforderung, die (wie fast alle damaligen Sendschreiben an Herrscher) unbeantwortet geblieben ist. Der ebenfalls arabisch verfasste Lawh-i-Aqdas ist für einen bekehrten Christen geoffenbart, gelegentlich wird vermutet, dass es sich dabei um den Syrer Fāris Effendi handeln könnte, der 1868 durch Nabil-i-A'zam zur Bahā' i-Religion bekehrt wurde.

Fāris war wahrscheinlich der erste Christ, der Bahā' i wurde.¹⁷ Angesprochen werden in diesem Sendbrief erstmals in größerem Ausmaße christliche Priester und Mönche, Bahā' u' llāh selbst bezeichnet sich darin als den gekommenen „Vater“, den die Anhänger des „Sohnes“ nicht achtlos beiseite werfen sollten.¹⁸

In diesen und anderen Texten spielen biblische (besonders aus dem Johannes-Evangelium 14-16 stammende) Worte Jesu eine wichtige Rolle. Die Zeilen in Joh 16,12-16 lauten:

„Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. Wenn aber jener kommt, der Geist der Wahrheit, wird er euch in die ganze Wahrheit führen. Denn er wird nicht aus sich selbst heraus reden, sondern er wird sagen, was er hört, und euch verkünden, was kommen wird. Er wird mich verherrlichen; denn er wird von dem, was mein ist, nehmen und es

euch verkünden. Alles, was der Vater hat, ist mein; darum habe ich gesagt: Er nimmt von dem, was mein ist, und wird es euch verkünden. Noch kurze Zeit, dann seht ihr mich nicht mehr, und wieder eine kurze Zeit, dann werdet ihr mich sehen“.

Einige Themen sind hier für die Bahā' i-Deutung wichtig: die bewusste Zurückhaltung mancher Dinge über das Kommende durch Jesus, weil seine Jünger es nicht ertragen können¹⁹; der „Geist der Wahrheit“ als zukünftige Gestalt; die enge Verbindung zwischen „Vater“ und „Sohn“ (vgl. auch Joh 14,11), die Gewissheit der Wiederkunft.

Es ist nicht zu übersehen, dass diese Themen auch im Sendbrief an Papst Pius IX. anklingen:

*„Wahrlich, Er ist wieder vom Himmel hernieder gekommen, wie Er von dort zum ersten Male hernieder gekommen war“.*²⁰

„Das Wort, das der Sohn verbarg, ist offenbar geworden.

*Es wurde in Gestalt des Menschentempels am heutigen Tag herabgesandt“.*²¹

*„Gesegnet sei der Herr, welcher der Vater ist. ... Seht, der Vater ist gekommen, und was euch verheißen ward in Seinem Reich, ist erfüllt!“*²²

Noch deutlicher und aussagekräftiger finden sich die Themen in folgenden Passagen des Lawh-i-Aqdas:

*„Betrachte die, welche den Geist erwarteten, als Er mit offener Herrschaft zu ihnen kam“.*²³



Papst Pius IX., 1846-1878

*„Aber als Er durch die Macht der Wahrheit erschien, säumten sie, Ihm zu nahen“.*²⁴

*„Öffnet die Tür eures Herzens. Er, der Geist, steht wahrlich davor.“*²⁵

*„Der Vater ist gekommen, und was euch im Königreich verheißen ward, das ist erfüllt! Dies ist das Wort, das der Sohn verbarg, als Er zu denen, die mit Ihm waren, sagte; 'Ihr könnt es noch nicht tragen'“.*²⁶

*„Wahrlich, Er hat für Mich gezeugt, und Ich zeuge für Ihn. Wahrlich, Er hat keinen anderen gemeint als Mich.“*²⁷

*„Wahrlich, der Geist der Wahrheit ist gekommen, euch in alle Wahrheit zu leiten“.*²⁸

Die Häufung der Themen besonders in der ersten Hälfte des Lawḥ ist dabei zweifellos auffallend, sie erlaubt aber durchaus, den Sendbrief als eine Exegese Bahā' u' llāhs zum Johannes-Evangelium zu charakterisieren. Präziser formuliert handelt es sich in erster Linie um die Deutung der so genannten Abschiedsreden Jesu, in denen es um seinen Tod, seine – nach johanneischer Theologie – in der Kreuzigung geschene Auferstehung und Verherrlichung sowie um die zukünftige Sendung des „Geistes“ als Tröster geht.²⁹ Mit der Auswahl dieser Themen liegen diese beiden Texte Bahā' u' llāhs auf einer Linie mit dem Kitāb-i-īqān: Die biblischen Aussagen eines zukünftigen „Heilsbringers“ und des „Tages Gottes“ oder des „Königreichs“ beziehen sich für Bahā' u' llāh nicht auf eine noch ausstehende Zeitepoche, sondern sie sind mit der jeweils neuen Offenbarung Gottes in der Welt angebrochen. Um

diese seine Aussage zu unterstützen, bedient sich Bahā' u' llāh nicht nur der früheren religiösen Überlieferungen als Referenzrahmen, sondern die früheren Heiligen Schriften werden für ihn der Text, der eine „interskripturale Exegese“³⁰ ermöglicht. Als einmal offenbartes Wort Gottes bleiben solche Heiligen Schriften authentisch, so dass die Bahā' ī-Theologie der substanziellen Einheit der Religionen auch in den früheren Heiligen Schriften fassbar werden muss. Die Übernahme von Motiven des Alten und Neuen Testaments in den beiden an die Christen gerichteten Schriften ist daher keineswegs nur an den Adressaten orientiert, sondern in der Überzeugung Bahā' u' llāhs begründet, dass die Offenbarung Gottes, die in der Bibel zugänglich ist, unveränderlich ist.

Ob Bahā' u' llāh der wiedergekommene Christus ist, ist selbstverständlich eine Glaubenssache, die allerdings innerhalb des Textkorpus der Bahā' ī-Religion nicht einer argumentativen Beweisführung entbehrt. Neben textlichen Bezugnahmen³¹ spielen dabei für diese Beweisführung auch die Parallelen eine wichtige Rolle, die Bahā' u' llāh zwischen seinem Leben, das heißt vor allem seinem Leiden, und der Ablehnung Jesu und dessen Kreuzigung zieht. Eine solche Parallelisierung (die Muhammad und andere Propheten miteinbezieht) dürfte teilweise von der schiitischen Leidens- und Martyriumsfrömmigkeit beeinflusst worden sein,³² findet aber bereits in der christlich-biblischen Tradition ein Vorbild, wenn biblische Kreuzigungstheologie etwa das Leiden des Gerechten oder des Gottesknechtes aus dem Alten Testament aufgreift (Ps 22; Jes 53; Mt 27,31ff). Insofern ist eine solche Parallelisie-

nung für christliche Adressaten der Verkündigung Bahā' u' llāhs als Beweisführung konkret nachvollziehbar gewesen; ich zitiere nochmals aus den beiden genannten Texten:

*„Mein Leib sehnt sich nach dem Kreuze,
und Mein Haupt erwartet den Wurf des
Speeres auf dem Pfade des All-
barmherzigen, auf dass die Welt
von ihren Übertretungen geläutert
werde“.*³³

*„Der Leib des Geliebten sehnt sich nach
dem Kreuz, Sein Haupt begehrt den Pfeil
auf dem Pfade des Allbarmherzigen.*

*Des Unterdrückers Gewalt kann Ihn
keineswegs von Seinem Ziel abhalten“.*³⁴

*„Nie ging Ich an einem Baum vorbei, ohne
dass Mein Herz ihn anredete und sprach:
'O würdest du doch in Meinem Namen
gefällt und Mein Leib an dir gekreuzigt.'
Wir offenbarten diesen Satz im Brief an
den Schah, damit er den Anhängern der
Religionen zur Mahnung diene“.*³⁵

Eine Reihe anderer Stellen kennt ebenfalls die Parallelisierung zwischen der Kreuzigung Jesu und den Leiden Bahā' u' llāhs, und wenn Jesus noch einmal gekreuzigt werden soll, dann soll Bahā' u' llāh getötet werden, der sein Leben auf dem Pfade Gottes hinzugeben bereit ist.³⁶

Zusammenfassung

Die kurzen Betrachtungen, die hier zu einigen Texten Bahā' u' llāhs zusammengestellt wurden, haben klargemacht, dass die Wertschätzung der Bibel innerhalb der Bahā' ī-Religion von Beginn an theologisch begründet wird, wobei der zeitliche Rahmen – vom Jahr 1860

an – in eine Zeit zurückreicht, in der Christen im Iran bestenfalls marginal den Wirkungskreis Bahā' u' llāhs betroffen haben. Dieses historische Faktum ist deswegen erwähnenswert, weil dadurch deutlich wird, dass die Übernahme christlicher Traditionen nicht pragmatisch als Methode zur Erzielung missionarischer Er-

folge unter Christen erklärt werden kann. Vielmehr illustriert die Rezeption biblischer Tradition seit der Frühzeit der Bahā' ī Religion das universelle theologische Selbstverständnis dieser Religion, dass nicht nur die islamische Tradition durch die erneute Offenbarung Gottes in Bahā' u' llāh überboten oder aktualisiert werden soll, was auf Grund der kulturellen Einbettung der frühen Bahā' ī-Religion in die iranisch-islamische Welt selbstverständlich ist, sondern auch das Christentum. Auf Grund dieses theologischen Selbstverständnisses der Bahā' ī-Religion ist aber auch deutlich, dass es

religionshistorisch zu kurz gegriffen wäre, die Entstehung dieser Religion nur im Rahmen der Religionsgeschichte des Islam zu betrachten. Denn die biblischen Traditionen gehören – wenngleich quantitativ in geringerem Umfang – in qualitativer Hinsicht genauso zu den Grundlagen der Bahá'í-Religion wie die Traditionen, die im Koran fassbar werden. Die Bi-

bel als eine Basis für das Christentum und für die Bahá'í-Religion mag daher für das Gespräch zwischen Angehörigen beider Religionen einen Ausgangspunkt schaffen, auch wenn auf Grund unterschiedlicher glaubensmäßiger Interpretationen der Bibel Differenzen in diesem Gespräch nicht verschwiegen werden sollen.

Quellenhinweis

- 1 Bahá'u'lláh, *Botschaften aus 'Akká offenbart nach dem Kitáb-i-Aqdas*, Hofheim-Langenhain 1982, Nr. 2:5.10.
- 2 Vgl. Michael Sours, *Without Syllable or Sound. The World's Sacred Scriptures in the Bahá'í Faith*, Los Angeles 2000, 82 mit Verweis auf Shoghi Effendi, *Lights of Guidance. A Bahá'í Reference File*, New Delhi 1983, 245
- 3 Vgl. Manfred Hutter, „Iranian Literature“, in: Wilhelm Baum / Dietmar W. Winkler, *The Church of the East. A Concise History*, London 2003, 165-170, v.a. 165-147. – Zu den genannten christlichen Gemeinschaften siehe Baum / Winkler, *Church of the East ...*, 7-41. 112-134 und Isabel Stümpel-Hatami, *Das Christentum aus der Sicht zeitgenössischer iranischer Autoren. Eine Untersuchung religionskundlicher Publikationen in persischer Sprache*, Berlin 1996, 49-57.
- 4 Für die Bahá'í-Geschichte erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang, dass ein amerikanischer Missionar in Tabriz den ersten in Europa veröffentlichten Bericht über den Báb verfasst hat, vgl. A. H. Wright, „Der Báb und seine Secte in Persien“, in: *Zeitschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft* 5 (1851) 384f.; vgl. ferner Moojan Momen, „Early Relations between Christian Missionaries and the Bábí and Bahá'í Communities“, in: Moojan Momen (Hg.), *Studies in Bahá'í and Bahá'í History*, Los Angeles 1982, 49-82, hier 57
- 5 Stümpel-Hatami, *Das Christentum ...*, 70; Momen, „Early Relations ...“, 50. Zu Mission vgl. auch Yahya Armajani, „Christian Missions in Persia“, in: Ehsan Yarshater (Hg.), *Encyclopaedia Iranica* 5 (1992) 544-547, hier 544f
- 6 Vgl. zur den persischen Bibelübersetzungen der damaligen Zeit Kenneth J. Thomas / Fereyduh Vahman, „Persian Translations of the Bible“, in: Ehsan Yarshater (Hg.), *Encyclopaedia Iranica* 4 (1990) 209-213; ferner Armajani, „Christian Mission ...“, 545; Stümpel-Hatami, *Das Christentum ...*, 74f
- 7 Stephen Lambden, „Prophecy in the Johanne Farewell Discourse. The Advents of the Paraclete, Ahmad and the Comforter (Mucazzi)“, in: Moojan Momen (Hg.), *Scripture and Revelation*, Oxford 1997, 69-124, hier 90 und 121 mit Anm. 98f; vgl. zu arabischen Bibelübersetzungen auch die weiterführenden Literaturangaben bei Sydney H. Griffith, „Übersetzun-

- gen ins Arabische“, in: Hans Dieter Betz u.a. (Hg.), *Die Religion in Geschichte und Gegenwart. Bd. 1: A-B*, 4. völlig neu bearbeitete Auflage, Tübingen 1998, 1498
- 8 Zit. nach Momen, „Early Relations ...“, 59f
- 9 Vgl. Momen, „Early Relations ...“, 61f
- 10 Zit. nach Momen, „Early Relations ...“, 64. – Auch andere Missionare der Church Missionary Society, der Bruce angehört, teilen diese (Fehl-)Einschätzung, vgl. zum Ganzen Momen, „Early Relations ...“, 63-66
- 11 Zit. nach Momen, „Early Relations ...“, 69: „its essential anti-Christian teaching“.
- 12 J. R. Richards, *The Religion of the Bahā'ī*, New York 1932, 235f, zit. nach Susan Stiles Maneck, „The Conversion of Religious Minorities to the Bahā'ī Faith in Iran. Some Preliminary Observations“, in: *Journal of Bahā'ī Studies* 3, Nr. 3 (1991) 35-48, hier 37 Anm. 3: „I believe that Jesus Christ is the Son of God; that He really died on the cross for our salvations; that He really and truly rose from the dead, leaving behind an empty tomb; that he alone is the Savior of the World I deny the doctrine of *rij'at* (return), by which I am to believe that Jesus was Moses returned, and that Mohammad, the Bāb and Bahā'ū'llāh were 'returns' of Jesus, and I declare it to be false teaching. Accepting Jesus as my Lord and Savior I declare Mohammad, the Bāb and Bahā'ū'llāh to have been false prophets and false guides, leading men away from the truth.“
- 13 Vgl. Adib Taherzadeh, *Die Offenbarung Bahā'ū'llāhs. Bd. 1: Baghdad 1853-1863*, Hofheim 1981, 188-190; Lambden, „Prophecy ...“, 90
- 14 Bahā'ū'llāh, *Das Buch der Gewissheit. Kitāb-i-Īqān*, 4., völlig überarb. Aufl., Hofheim 2000, Nr. 91, vgl. dazu auch Babak Farrokhzad, *Der Fluss der Wahrheit. Endzeiterwartungen und Wahrheitsbeweise des Christentums und des Islam in Baha'ū'llāhs Kitāb-i-Īqān*, Hofheim 2004, 165f
- 15 Bahā'ū'llāh, *Kitāb-i-Īqān*, Nr. 24; vgl. dazu auch Sours, *Without Syllable ...*, 75
- 16 Bahā'ū'llāh, *Kitāb-i-Īqān*, Nr. 217-219 = Bahā'ū'llāh, *Ährenlese. Eine Auswahl aus den Schriften Bahā'ū'llāhs, zusammengestellt und ins Englische übertragen von Shoghi Effendi*, 3., rev. Aufl. Hofheim 1980, Nr. 125:8-11; vgl. auch Sours, *Without Syllable ...*, 75
- 17 Zu Fāris und zum Verhältnis zum Lawh-i-Aqdas vgl. Adib Taherzadeh, *Die Offenbarung Bahā'ū'llāhs. Bd. 3: 'Akkā. Die ersten Jahre 1868-1877*, Hofheim 1992, 23-30; ferner Ders., *Die Offenbarung Bahā'ū'llāhs. Bd. 4. Mazra'ih und Bahji 1877-1892*, Hofheim 1995, 254-264
- 18 Vgl. Bahā'ū'llāh, *Botschaften aus 'Akkā*, Nr. 2:9.
- 19 Eine vergleichbare Vorstellung findet sich auch in Bahā'ū'llāh, *Die Verborgenen Worte*, Hofheim-Langenhain 1982, Nr. 67 (arabisch): „Bei meinem Geist und bei Meiner Gunst: Bei Meinem Erbarmen und bei Meiner Schönheit! Alles, was Ich dir durch die Sprache der Macht offenbart und mit der Feder der Kraft für dich geschrieben habe, entsprach deiner Fähigkeit und deinem Verständnis, nicht aber Meiner Stufe noch der Kraft Meiner Stimme.“
- 20 Bahā'ū'llāh, *Die Verkündigung Bahā'ū'llāhs. An die Könige und Herrscher der Welt*, Frankfurt 1967, 95
- 21 Bahā'ū'llāh, *Die Verkündigung Bahā'ū'llāhs ...*, 96
- 22 a.a.O.
- 23 Bahā'ū'llāh, *Botschaften aus 'Akkā*, Nr. 2:5
- 24 a.a.O., Nr. 2:6, vgl. Nr. 2:4
- 25 a.a.O., Nr. 2:8
- 26 a.a.O., Nr. 2:9
- 27 a.a.O., Nr. 2:9, vgl. Joh 8,18
- 28 a.a.O., Nr. 2:12
- 29 Vgl. zum Tröster auch Lambden, „Prophecy ...“, 88ff; ferner Farrokhzad, *Der Fluss der Wahrheit ...*, 124f
- 30 Vgl. zu dieser Auslegungsmethode Bahā'ū'llāhs Farrokhzad, *Der Fluss der Wahrheit ...*, 382f. mit weiteren Beispielen und Literaturangaben. – Zur Akzeptanz von Heiligen Schriften früherer Religionen innerhalb der Bahā'ī-Religion als „authentische Zeugnisse“ von Offenbarung vgl. auch Sours, *Without Syllable ...*, 57f.
- 31 Endvollständigkeit solcher Bezugnahmen ist nicht angestrebt; neben den in diesem Artikel schon genannten Stellen kann man noch Bahā'ū'llāh, *Ährenlese*, Nr. 13:5; 35:3; 116:1 nennen.
- 32 Vgl. zur Bedeutung der Leidensfrömmigkeit im Iran und Bahā'ī-Kontext auch Maneck, „The Conversion ...“ 44f.
- 33 Bahā'ū'llāh, *Die Verkündigung Bahā'ū'llāhs ...*, 96.
- 34 Bahā'ū'llāh, *Botschaften aus 'Akkā*, Nr. 2:16
- 35 a.a.O., Nr. 2:22
- 36 Vgl. z.B. Bahā'ū'llāh, *Ährenlese*, Nr. 23:2; 35:3f.; 47; 116:1